

## Spaltung wird sich vertiefen

### Kritik an den Kürzungen bei Maßnahmen für Langzeitarbeitslose

**Die Bundesregierung will im Bundeshaushalt 2011 die Gelder für die Eingliederungshilfe kürzen. Welche Folgen das für Langzeitarbeitslose hat, erläutert Sabine Depew. Sie leitet die Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Europa beim Diözesan-Caritasverband Köln und ist stellvertretende Bundesvorsitzende der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (IDA) im Deutschen Caritasverband.**

**Caritas in NRW:** Die Bundesregierung will mit ihrem Sparpaket besonders auch bei der Agentur für Arbeit und der Eingliederungshilfe kürzen. Worum geht es dabei?

**Sabine Depew:** Für Menschen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II beziehen, sprich Arbeitslosengeld II, steht ein Budget zur Finanzierung von Maßnahmen, die die berufliche Eingliederung fördern, zur Verfügung. Maßnahmen der Qualifizierung, der Stabilisierung und Lohnkostenzuschüsse. Die Bundesregierung plant, diese Mittel in den nächsten drei Jahren um die Hälfte zu kürzen. Bis 2012 sollen drei Milliarden Euro eingespart werden. Die Caritas in NRW, die rund 7 000 solcher Eingliederungsplätze bereithält, geht davon aus, dass die Kürzungen eklatante Folgen für die Menschen und ihre Familien haben werden.

► Welche Folgen hat das für Langzeitarbeitslose?

In NRW waren im Oktober 735 624 Menschen arbeitslos gemeldet. Davon sind 266 190 Menschen länger als ein Jahr arbeitslos. Mehr als ein Drittel! Das sind Menschen, die verzweifelt versuchen, aus der Armut herauszukommen, ein neues Leben aufzubauen. Einzelschicksale, die nicht nur die einzelne Person, sondern auch ihre Familien und die Kinder betreffen. Die Caritas in NRW arbeitet mit Menschen, die besonders schwierige Lebenssituationen erleiden müssen. Menschen, die zum Beispiel durch einen Gefängnisaufenthalt oder Wohnungslosigkeit, aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, Suchtproblematiken oder Schulden in die Armut abgerutscht sind und dringend Hilfe benötigen. Hinzu kommt, dass viele Langzeitarbeitslose keine Ausbildung haben. Insgesamt hält die Caritas in NRW rund 7 000 Plätze bereit. Erfolgsfaktor der Maßnahmen sind nicht nur Vermittlungen in Arbeit, sondern auch gesellschaftliche Integration, ein Faktor, der nicht zu unterschätzen ist.

Die Kürzungen führen dazu, dass nach aktuellen Auskünften der ARGEn gegenüber den einzelnen Caritasverbänden höchstens ein Drittel der Plätze erhalten bleibt. Mehr als 4 000 Menschen und ihre Familien wird dann die notwendige Hilfe versagt, sinnstiftende Tätigkeiten und tagesstrukturierende Maßnahmen genommen. Sie werden schlicht aus gesellschaftlichen Bezügen ausgegrenzt.

► Sehen Sie auch irgendwo Einsparpotenziale für die öffentliche Hand?

Die Eingliederungsmaßnahmen helfen

jedem einzelnen Menschen, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, sich zu stabilisieren, sein Schuldenproblem zu lösen, seine Suchtproblematik zu bekämpfen, ein gesünderes Leben zu führen, neue Kompetenzen zu erwerben, und sie stärken nicht zuletzt das Selbstbewusstsein. Von daher tragen sie mittelfristig und langfristig zur Entlastung der Sozialkassen bei und sind ein Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens in Deutschland.

Die Sorge ist, dass die JobCenter einen Teil des Geldes in den Verwaltungsapparat stecken und dann noch weniger Mittel für Langzeitarbeitslose zur Verfügung stehen. Und dass wegen der schnellen Vermittlungserfolge qualifizierte, kurzfristig arbeitslose Kräfte bei der Förderung bevorzugt werden.

► Wieso profitieren Langzeitarbeitslose nicht vom Aufschwung? Es werden doch zunehmend Arbeitnehmer gesucht?

Unter den Langzeitarbeitslosen haben viele eine zu geringe Ausbildung, um den heutigen Anforderungen der Arbeitsplätze zu genügen. Gepaart mit weiteren Einschränkungen wie Krankheit, Suchtproblematik, fehlender Selbstsicherheit oder zu geringen Sprachkenntnissen, sind sie nicht vermittelbar, weil Einfacharbeitsplätze, die hier benötigt werden, nicht zur Verfügung stehen.

► Wie reagieren die Träger von Maßnahmen und Angeboten für Langzeitarbeitslose auf die angekündigten Kürzungen?

Die Arbeit der Beschäftigungsinitiativen steht bei vielen Trägern vor dem Aus. Aufgrund der Kürzungen müssen sie Personal entlassen, das über viele Jahre die Kontinuität der Arbeit mit den Menschen garantierte. ◀



„Caritas in NRW – AKTUELL“  
ist der Informationsdienst der Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

Er erscheint sechsmal im Jahr.

Zu bestellen bei:

Caritas in NRW

Redaktion

Lindenstraße 178

40233 Düsseldorf

Telefon: 02 11/51 60 66 20

Telefax: 02 11/51 60 66 25

E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de

Bestellungen auch über die Pressestellen der nordrhein-westfälischen Diözesan-Caritasverbände.

ISSN 1611-3527

# Neufassung der Regelsätze: Nicht bedarfsgerecht

**Caritas fordert: Faire Chancen für Kinder müssen uns mehr wert sein!**

**Die Caritas in NRW hat sich enttäuscht über den Vorschlag der Bundesregierung zur Neubemessung der Regelsätze gezeigt. Er werde „weder den Bedürfnissen der Menschen noch den zukünftigen Herausforderungen unseres Landes gerecht“, sagte Dr. Frank Johannes Hensel, Diözesan-Caritasdirektor für das Erzbistum Köln.**

Basis der Neuberechnung der Regelsätze für Kinder sind die Ausgaben der unteren 20 Prozent der Bevölkerung. „Das neue Verfahren zur Bemessung der Regelsätze gleicht eher einer kühnen Setzung als einer sachgerechten und wertorientierten Bedarfsermittlung. Es wird lediglich herausgerechnet, was bestimmte Bevölkerungsgruppen für ihre Kinder ausgeben; nicht aber, was Kinder wirklich brauchen“, erklärte Hensel.

Die Pläne der Bundesregierung sehen außerdem vor, ab 2011 bedürftigen Kindern in einem Bildungspaket bis zu 120 Euro pro Jahr für den Zugang zu Sport, Spiel und Kultur, zu Ferienfreizeiten und außerschulischer Bildung z. B. in Vereinen zukommen zu lassen. „Die Idee der befähigenden Sachleistungen geht in die richtige Richtung.

Letztlich weiß aber jeder, der selbst Kinder hat, dass man mit 10 Euro pro Kind und Monat nicht weit kommt, wenn das Niveau der Grundausstattung etwa für gesunde Ernährung, passende Kleidung und wachstumsgerechte Schuhe nicht stimmt“, betonte Hensel.

Angesichts des gravierenden Fachkräftemangels stellt er allen politisch Verantwortlichen die Frage, wie lange Deutschland es sich noch leisten wolle, die Bemessung seiner Kinderregelsätze ausschließlich am untersten Fünftel der Bevölkerung zu orientieren. „Wenn aus den armen Kindern von heute die gut gebildeten und in den Arbeitsmarkt integrierten Erwachsenen von morgen werden sollen, sind andere Maßstäbe gefragt.“ ◀

## Ministerin verspricht Hilfe

**Unterschriften-Kampagne für die Frauenhäuser erfolgreich**

**Für eine gesicherte Finanzierung der Frauenhäuser in NRW will sich Barbara Steffens (Grüne), Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, einsetzen. Auch sollen im nächsten Haushalt wieder Mittel für die vor einigen Jahren eingesparten Stellen in den 67 Frauenhäusern im Land vorgesehen werden.**



Dies sagte Steffens den Vertreterinnen der Frauenhäuser bei der Übergabe von 37 424 Unterschriften an Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg (CDU) zu. Die Landesministerin von Bündnis 90/Die Grünen ließ allerdings keinen Zweifel, dass der parlamentarische Weg nicht einfach werde. Zu-

dem könne man den Kommunen nicht so einfach wieder eine neue Aufgabe aufdrücken, sondern müsse mit ihnen gemeinsam eine Lösung suchen.

Mit Übergabe der Unterschriften schlossen die Frauenhäuser die im November vergangenen Jahres gestartete Kampagne „Schwere Wege leicht machen“ ab, in der sie auf die unsichere Finanzierung hingewiesen haben. „Obwohl

jedes Jahr 5 000 Frauen und ebenso viele Kinder allein in NRW Schutz vor häuslicher Gewalt suchen, ist dies auch nach 33 Jahren noch eine ‚freiwillige‘ Leistung, erklärte Caritas-Mitarbeiterin Barbara Kick-Förster, die die katholischen Frauenhäuser in NRW vertritt. ◀

## Ein-Euro-Jobs verteidigt

**Kritik des Bundesrechnungshofes „zu schlicht“**

Die Caritas im Erzbistum Köln hat die Kritik des Bundesrechnungshofes an den sogenannten Ein-Euro-Jobs zurückgewiesen. Der Bundesrechnungshof hatte bemängelt, dass die sogenannten Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose keine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt darstellen und außerdem reguläre Beschäftigungsverhältnisse verdrängen. Diese Kritik sei zu einseitig, erklärte der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Frank Johannes Hensel. „Den Erfolg von Ein-Euro-Jobs primär am Ziel der Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu messen, ist extrem schlicht“, sagte Hensel. Ein-Euro-Jobs in der Caritas seien vor allem Erstmaßnahme für besonders ausgegrenzte Menschen. Wohnungslose, ehemals Inhaftierte oder Suchtkranke fänden so einen Weg aus der Isolation. Ihr Tag bekomme wieder Struktur; sie erführen Wertschätzung und könnten mit der Bearbeitung von beispielsweise Sucht- und Schuldenproblemen beginnen.

Der Ein-Euro-Job sei aber nur ein erster Schritt auf dem Weg in die Beschäftigung. „Die Caritas fordert seit Jahren einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt für besonders Benachteiligte, um Langzeitarbeitslosen dauerhafte Perspektiven zu bieten“, betonte Hensel. ◀

## Endspurt Zero Poverty

Die Caritas bittet um Unterstützung der europaweiten Unterschriften-Aktion „Zero Poverty“ (frei übersetzt: keine Armut). Im Rahmen des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung sammelt die Caritas noch bis Ende Dezember in 44 Ländern Stimmen für eine Petition an die europäischen Institutionen. Die sozialpolitischen Forderungen der Caritas sind auf der Kampagnenseite [www.zeropoverty.de](http://www.zeropoverty.de) abrufbar. Auf dieser Internet-Seite kann die Petition auch online unterzeichnet werden. ◀



Caritas-Vizepräsident und damit auch Vorsitzender der Arbeitsrechtlichen Kommission:  
H.-J. Kessmann  
Foto: Westbeld

## Kessmann Vizepräsident

**Münster/Trier.** – Die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes hat den Münsteraner Diözesan-Caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann (54) mit 161 von 177 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt. Er wird in diesem Amt den ehemaligen Kölner Generalvikar Dompropst Norbert Feldhoff als Vorsitzenden der Arbeitsrechtlichen Kommission ablösen. Feldhoff stellte sich nicht mehr zur Wahl. Insgesamt stehen Caritas-Präsident Peter Neher drei nebenamtliche Vizepräsidenten zur Seite. Ausgeschieden als Vizepräsidentin ist auch Maria Loers (früher Emmerich, heute Düsseldorf), die sich lange Jahre als stellvertretende Vorsitzende der Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD) in der Diözese Münster um die Arbeit der Ehrenamtlichen bemüht hat, bevor sie Bundesvorsitzende wurde. ◀ *cpm*

## EU-Fördermittelberatung

Heiko Jungbecker betreut nun das Modellprojekt „EU-Fördermittelberatung“ der Caritas in NRW (siehe Zeitschrift *Caritas in NRW* 4/2010). Er löst Susanne Lynen ab, die aus persönlichen Grün-

den ausgeschieden ist. Das Projekt leistet Information und qualifizierte Beratung über EU-Fördermittel vor allem für Orts-Caritasverbände sowie Fachverbände.

Kontakt: Tel. 02 21/20 10-2 37. ◀

## Müller-Piepenkötter gewählt

**Köln** – Roswitha Müller-Piepenkötter (CDU) ist neu im Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln. Müller-Piepenkötter engagiert sich bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich in der sozialen Arbeit und ist Mitglied im Vorstand des SkF Remscheid. Der Caritasrat wählte die frühere NRW-Justizministerin einstimmig als Nachfolgerin von Jutta Appelt, die zehn Jahre dem Vorstand angehörte. Die ehemalige Landtagsabgeordnete Appelt habe sich „besonders für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch in der sozialen Arbeit eingesetzt“, sagte der Verbandsvorsitzende Dompropst Norbert Feldhoff. ◀

## Lob für Pilotprojekt

**Paderborn** – Das Pilotprojekt des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn und der Caritas Polen zur legalen Beschäftigung polnischer Haushaltshilfen in deutschen Haushalten löst auch auf politischer Ebene ein positives Echo aus. So lobte jüngst Irena Lipowicz, Sonderbotschafterin der Republik Polen für die deutsch-polnischen Beziehungen und Bürgerrechtsbeauftragte des Parlaments, bei einem Besuch in Paderborn das Anliegen des Projektes. „Die Würde und die Rechte der Frauen werden hier

in guter Weise berücksichtigt“, betonte sie in einem Gespräch mit Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Dieses Projekt zeige, dass es möglich sei, bei allem wirtschaftlichen Gefälle zwischen den Ländern die Menschen nicht auszubeuten, ihre persönlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen und den Einsatz legal zu gestalten. In dem Caritas-Projekt geht es darum, dass interessierte Frauen aus Polen, sprachlich und fachlich vorbereitet, ein legales und tariflich abgesichertes Beschäftigungsverhältnis in deutschen Haushalten aufnehmen können. Bisher sind 25 Frauen aus Polen in den „Modellregionen“ Paderborn, Soest und Olpe tätig. ◀ *cpd*

## Lorenz-Werthmann-Preis

**Trier/Münster** – Der münstersche Theologe Professor Dr. Michael Fischer ist mit dem Lorenz-Werthmann-Preis, dem bedeutendsten Wissenschaftspreis des Deutschen Caritasverbandes (DCV), ausgezeichnet worden. Er erhielt den Preis bei der Delegiertenversammlung des DCV in Trier von Caritas-Präsident Prälat Peter Neher. Fischer ist Leiter Qualitätsmanagement und Leitbildkoordination der St.-Franziskus-Stiftung Münster und Professor an der privaten „Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik“ (UMIT) in Hall/Tirol. In seiner Habilitationsschrift hat er eine grundsätzliche Reflexion über Sinn und Zweck von Hospitälern in kirchlicher Trägerschaft angestellt. ◀

## Caritas begrüßt Bundesfreiwilligendienst

### Wegfall des Zivildienstes führt aber zu Reduzierungen bei Angeboten

**Heinz-Josef Kessmann, Sprecher der Diözesan-Caritasdirektoren in NRW, begrüßt die von der Bundesregierung geplante Einführung eines Bundesfreiwilligendienstes.**

„Es ist erst einmal gut, dass es weiter eine Möglichkeit für junge Leute geben soll, sich sozial zu engagieren“, sagte Kessmann dem

Online-Portal der WAZ-Mediengruppe, derwesten.de. Zu loben sei auch der Ansatz, dass der Bundesfreiwilligendienst nicht in Konkurrenz zu bestehenden Freiwilligendiensten treten soll. Die Caritas geht davon aus, dass sich in dem neuen Dienst weniger junge Menschen engagieren werden als heute im Zivildienst. „Das ist natürlich ein Problem. Aber dadurch ist

die soziale Landschaft in NRW nicht gefährdet. Keiner unserer Dienste wird grundsätzlich in Frage gestellt“, versichert Kessmann, der Diözesan-Caritasdirektor in Münster ist. Einzelne Angebote stünden aber auf der Kippe. „Wir bieten zum Beispiel in Münster Beschäftigten in Behindertenwerkstätten im Sommer zwei Wochen gemeinsamen Urlaub in Begleitung von Zivildienstleistenden an. Vielleicht wird es diese Urlaube bald nicht mehr geben, denn dafür bräuchten wir genügend Freiwillige.“ ◀ *(ots)*

# „NRW braucht Chancen für Kinder“

## Caritas fordert politische Anstrengungen für ein kinderfreundliches Land

**Die Caritas in NRW hat Landesregierung und Landtag aufgefordert, der Politik für Kinder neuen Schub zu verleihen. NRW brauche „Chancen für Kinder“, heißt es in einem Positionspapier der Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn. Die Politik solle sich an den UN-Kinderrechten orientieren und für Kinder Bildungschancen und Bedingungen für das Aufwachsen verbessern, heißt es darin.**

Konkret fordert die Caritas eine landesweite gesetzliche Regelung von sogenannten Früher Hilfen zur Verbesserung des präventiven Kinderschutzes. Dies betreffe sowohl die Zusammenarbeit von Gesundheits- und Jugendhilfe als auch die Finanzierung Früher Hilfen.

Beim weiteren Ausbau der Familienzentren müssen nach Auffassung der Caritas insbesondere die Erziehungs- und Familienberatungsstellen gestärkt werden. Diese seien längst an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen.

Erneut fordert die Caritas echte Lernmittelfreiheit für Schulkinder aus einkommensschwachen Familien. Zur Verwirklichung von Chancengerechtigkeit im Bildungswesen bräuchten diese Kinder nicht nur Schulbücher, sondern auch Arbeitsmaterial und Ausstattung kostenlos. Darüber hinaus soll

Nachhilfeunterricht in der Schule als Förderunterricht kostenfrei organisiert werden und Kindern aus einkommensschwachen Familien bei Ganztagsangeboten ein kostenfreies Mittagessen angeboten werden. Die rot-grüne Landesregierung wird aufgefordert, die Position eines Kinderbeauftragten wieder einzuführen, der Landtag solle eine Kinderkommission einsetzen, die die Umsetzung der „Chancen für Kinder“ politisch begleitet.

Die Caritas regt zudem an, eine Ombudsstelle für junge Menschen einzurichten. Diese solle Familien und junge Menschen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte gegenüber Behörden unterstützen. Dabei könnte sie sowohl als externe Beschwerdestelle für Klagen über die Jugendhilfe als auch für Entscheidungen der Jugendämter dienen und nicht zuletzt den Petitionsausschuss

des Landtags sowie die Verwaltungsgerichte entlasten.

Denn da bei Behördenentscheidungen das Widerspruchsverfahren abgeschafft worden sei, bleibe Betroffenen oft nur der Gang zum Verwaltungsgericht. Die Caritas in NRW würde sich gerne an der Erprobung einer regional tätigen Ombudsstelle in einem Modellversuch beteiligen.

Weitere Vorschläge betreffen die Verknüpfung und Absicherung der spezifischen Bildungsqualitäten von Jugendhilfe und Schule sowie die Erhöhung der Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder im Rahmen der Überarbeitung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Hier geht es der Caritas vor allem auch um landesweit einheitliche Elternbeiträge entsprechend der Leistungsfähigkeit der Eltern. „Die aktuelle Benachteiligung von Familien in ‚armen‘ Kommunen ist nicht hinnehmbar“, heißt es in dem Positionspapier. ◀

M. Lahrmann

**Hinweis:** Das Positionspapier „Kinderfreundliches Land NRW“ finden Sie auch unter [www.caritas-nrw.de](http://www.caritas-nrw.de) (Aktuelles ▶ Positionen).

## Von den Städten und Gemeinden lernen

### Minister Schneider auf Integrationstour bei der Caritas

**Auf einer „Integrationstour“ unterwegs war der neue NRW-Integrationsminister Guntram Schneider (SPD), und er machte dabei Station in Paderborn.**

Sein Fazit nach einem Meinungsaustausch mit Trägern von Integrationsprojekten: „Der ländliche Raum ist anders.“ Der Minister und seine für die Integration zuständige Staatssekretärin Zülfiye Kaykin trafen die Vertreter von Wohlfahrtsverbänden und Kommunen im Paderborner Caritas-Altenzentrum St. Veronika. Dort besteht ein – bereits mehrfach ausgezeichnet – ehrenamtlicher Besuchsdienst von aramäischen Frauen. Solche Projekte meint Schneider, wenn er davon spricht, dass in der ländlichen Region Integration anders ablaufe.

Zwar sind im Kreis Paderborn die Entfernungen größer, dafür ist das soziale Netz in

vielmehr enger geknüpft als in einer Großstadt. Die Aufgabe der Integration ist dagegen auch im ländlich strukturierten Ostwestfalen-Lippe nicht leicht. Mehr als 57 000 Menschen mit Migrationshintergrund leben im Kreis Paderborn, mehr als die Hälfte (fast 32 000) in der Stadt Paderborn. Das ist eine Quote von 19,1 Prozent im Kreis und mehr als 22,3 Prozent in Paderborn – und eine große Herausforderung für die Akteure vor Ort.

Von ihren Erfahrungen will der Minister lernen. „Die Städte und Gemein-

den haben eine zentrale Bedeutung für das Gelingen der Integration“, erklärte der Minister in Paderborn. Im Frühjahr 2011 will er ein Integrationsgesetz vorlegen und sich dabei an gelungenen Integrationsbeispielen wie in Paderborn orientieren. ◀

K.-M. Flüter



Von lokalen Projekten lernen: NRW-Minister Guntram Schneider und Staatssekretärin Zülfiye Kaykin (links) ließen sich im Paderborner Caritas-Altenzentrum St. Veronika von Ismini Yalcin den aramäischen Besuchsdienst erläutern. Die Vertreter der Sikh-Religion stellte die „Interreligiöse Stadtrundfahrt“ vor – ein Projekt verschiedener Religionsgemeinschaften. Im Hintergrund Hezni Barjosef von der Integrationsagentur der Caritas in Paderborn.



Henning Scherf (SPD), Buchautor und früherer Bremer Bürgermeister, war Gast beim Caritas-Forum des Diözesan-Caritasverbandes Köln zum Abschluss der Jahreskampagne „Experten fürs Leben“. „Menschen haben das Recht, in einer vertrauten Umgebung alt zu werden, und wir müssen sie bis ins hohe Alter am gesellschaftlichen Leben beteiligen“, sagte er vor über 400 ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Altenheimen der Caritas.  
Foto: M. Lahrmann

### Beitragsgerechtigkeit gefordert

Mehr Beitragsgerechtigkeit bei den Gebühren für die Kindergärten hat die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen gefordert. Es habe nichts mit Chancengleichheit zu tun, wenn das Kind eines Spitzenverdieners in Düsseldorf zum Nulltarif in die Kita gehen könne, während die gleiche „Leistung in Oberhausen eine Familie mit geringem Einkommen 47 Euro im Monat kostet“, kritisierte die Vorsitzende Barbara Wagner. „Wer Bildungschancen von Anfang an will wie die Landesregierung, der muss auch die Zugänge zu Bildungseinrichtungen für alle Kinder schaffen, und zwar flächendeckend und gerecht“, erklärte Wagner. Mit der Einführung der Kommunalisierung der Elternbeiträge 2006 seien diese nicht mehr landeseinheitlich bemessen, sondern je nach Kommune unterschiedlich. Eine einheitliche Lösung sei notwendig. ◀

## Kein „Sterben auf Wunsch“ bei der Caritas

### Engagierte Diskussionen über Sterbehilfe-Urteil des BGH

In den Diensten und Einrichtungen der Caritas kann und darf es „Sterben auf Wunsch“ nicht geben. Das war das klare Fazit auf dem 7. Caritas-Diskurs im Erzbistum Paderborn Anfang Oktober in Schwerte.

Dabei ging es um „Positionen christlicher Ethik“ nach dem Urteil des Bundesgerichtshofes vom Juni. Seitdem gilt nämlich erstmals die zielgerichtete Lebensverkürzung als erlaubter Behandlungsabbruch, wenn sie mit dem Willen des Betroffenen übereinstimmt. Entsprechend verunsichert sind Ärzte und Pflegepersonal, rund 100 Teilnehmer aus Gesundheits- und Alteinrichtungen diskutierten in Schwerte engagiert mit.

Der Vorsitzende des Paderborner Diözesan-Caritasverbandes, Weihbischof Manfred Grothe, forderte, das Sterben müsse bewusst in den Blick genommen und entsprechend christlich gestaltet werden. Nach christlicher Lehre gelte das Prinzip der „Unverfügbarkeit des Lebens“ von der Geburt bis zum Tod. Anstelle von „Sterbehilfe“ sei der sterbende Mensch auf eine gute mitmenschliche Begleitung („Sterbebegleitung“) angewiesen. Eine solche Form christlicher Sterbebegleitung würde die „Dimension des Kreuzes“ auch in der letzten Lebensphase des Sterbens nicht ausschließen, sondern integrieren. ◀ *cpd*

## Auftaktveranstaltung „win-win für Alle“

Mit dem gemeinsamen Projekt „win-win für Alle!“ wollen die fünf Diözesan-Caritasverbände in NRW das Ehrenamtsmanagement in Diensten und Einrichtungen der Caritas verbessern.

Dazu soll beispielsweise das neue Berufsprofil des Ehrenamtskoordinators weiterentwickelt und etabliert werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und

Ehrenamtlichen ist ein Thema. Eine Schlüsselrolle kommt Führungskräften vor Ort zu. Sie müssen die Rahmenbedingungen gestalten, Motivationsarbeit leisten und die Integration der Ehrenamtlichen in die gesamte Organisation leisten.

Ein erster Workshop des Projektes findet am 8. 12. in Köln statt. Infos und Anmeldung unter [www.win-win-fuer-alle.de](http://www.win-win-fuer-alle.de). ◀

## Spenden auf Briefe kleben

### Weihnachtspost mit Weihnachtsmarken unterstützt soziale Arbeit – Krippenszenen aus dem Münchener Dom

Zu Weihnachten lebt eine Tradition auf, die durch E-Mail und SMS, Twitter und Facebook im Rest des Jahres weitgehend verloren gegangen ist: die handschriftlichen und per Post verschickten Grüße an Verwandte und Bekannte. Mit ihnen kann man nicht nur seine Verbundenheit zeigen, sondern auch helfen, wenn man die Briefe oder Karten mit kleinen Spenden beklebt. Zum Beispiel mit den schön gestalteten Weihnachtsmarken. Wie bei den

bekanntesten Wohlfahrtsmarken zahlt man bei der 55-Cent-Marke 25 Cent mehr und für die 45-Cent-Marke 20 Cent Zuschlag. Kleine Beträge, die in der Menge die soziale Arbeit der Wohlfahrtsverbände gut unterstützen. Zu haben sind die Marken mit Krippenszenen aus dem Münchener Dom in allen Postagenturen. Sie können auch bestellt werden unter [www.caritas-wohlfahrtsmarken.de](http://www.caritas-wohlfahrtsmarken.de). Sammler finden hier auch Ersttagsbriefe. ◀



## Udo Kraft ist neuer Schirmherr

### Ehemann von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft unterstützt künftig Aktion Lichtblicke

Neuer Schirmherr der Hilfsaktion Lichtblicke ist nach dem Wechsel der Landesregierung Udo Kraft, Ehegatte der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin. Es ist Tradition, dass die Partner der jeweils amtierenden Ministerpräsidenten die Schirmherrschaft der Spendenaktion für Kinder und Jugendliche in NRW übernommen haben. Nach Karin Clement, Dr. Gertrud Steinbrück und Angelika Rüttgers steht



Foto: Radio NRW

mit Udo Kraft nun erstmals ein Mann an der Spitze von Lichtblicke. „Die Aktion Lichtblicke hat sich im Laufe der letzten Jahre einen sehr guten, vertrauensvollen Namen gemacht und ist mittlerweile zu einer festen Institution geworden. Daher freue ich mich sehr, diese Spendenaktion als Schirmherr zu unterstützen. Gerade diese Aufgabe nehme ich besonders gerne an. Denn ich weiß, dass es auch hier im eigenen Bundesland viele Kinder und Jugendliche gibt, die dringend unsere Hilfe und Unterstützung benötigen, um in ihrem schwierigen Lebensalltag wieder eine Perspektive zu erhalten. Als Vater weiß ich, dass wir gerade die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft nicht mit ihren Problemen alleinlassen sollten“, sagte Udo Kraft.

Das Geschäftsjahr der Saison 2009/2010 endet mit einer erneuten Rekord-Spendensumme. Insgesamt sammelte die Hilfsaktion über 3,38 Millionen Euro an Spenden. Das sind über 270000 Euro mehr als im Geschäftsjahr 2008/2009. In insgesamt 17 Sitzungen hat der Spendenbeirat 3527 Anträge auf finanzielle Unterstützung positiv beschieden. Somit konnte über 11 600 Kindern und Jugendlichen in Not geholfen werden, wie zum Beispiel Besuchsinformationsdienste bei allen Familien mit Neugeborenen.

Und die Aktion rollt wieder an: Adventskonzerte zugunsten von Lichtblicke, Marathon und Benefizgala, Massage gegen Spende, Glühwein und Kinderpunsch-Verkauf, große Engel-Show im Haarstudio, Gesundheitsmesse, Aktionstag, Weihnachtsmarkt – überall denken die Menschen an Lichtblicke und spenden für den guten Zweck. Weil Menschen Hoffnung brauchen! Neugierig geworden? Schauen Sie mal nach unter [www.lichtblicke.de/aktuelles](http://www.lichtblicke.de/aktuelles). ◀ M.L.

### Impressum

**Caritas in NRW – AKTUELL** ISSN 1611-3527

Lindenstraße 178, 40233 Düsseldorf, Tel.: 02 11/51 60 66 20, Fax: 02 11/51 60 66 25, E-Mail: [redaktion@caritas-nrw.de](mailto:redaktion@caritas-nrw.de), Web: [www.caritas-nrw.de](http://www.caritas-nrw.de)

**Herausgeber:** Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, vertreten durch Diözesan-Caritasdirektor Andreas Meiwes, Essen

**Chefredakteur:** Markus Lahrmann

**Abo-Fragen:** Monika Heinemann, Tel.: 02 11/51 60 66 20, E-Mail: [vertrieb@caritas-nrw.de](mailto:vertrieb@caritas-nrw.de); Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Druck und Anzeigenverwaltung:** Bonifatius GmbH, Paderborn,

Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, Karl Wegener,  
Tel.: 0 52 51/1 53-2 20, E-Mail: [karl.wegener@bonifatius.de](mailto:karl.wegener@bonifatius.de)